



„Die Mörder sind unter uns“ – Der Ulmer Einsatzgruppenprozess 1958

Historischer Hintergrund

©DEFA-Stiftung/
Siegfried Kranl

1. Die Einsatzgruppen

Die Einsatzgruppen waren Tötungseinheiten der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes (SD), die während des Zweiten Weltkriegs in den besetzten Gebieten für Massenerschießungen eingesetzt wurden. Sie unterstanden dem Reichssicherheitshauptamt in Berlin, der zentralen Behörde, die ab 1939 den Massenmord an Juden organisierte. Die Einsatzgruppen waren in Einsatzkommandos unterteilt. Die Zusammensetzung dieser mobilen Mordkommandos wechselte von Ort zu Ort. Neben dem SD waren unterschiedliche Polizeieinheiten an den Massenerschießungen beteiligt. Sie reichten von der Gestapo über die Schutz- und Ordnungs- bis hin zur Grenzpolizei. Neben den Einsatzkommandos wirkten bei den Mordaktionen häufig auch Polizeibataillone sowie Einheiten der Wehrmacht mit. Nach dem Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 wurden die Einsatzgruppen A, B, C und D den Heeresgruppe Nord, Mitte und Süd angegliedert. Ihre Aufgabe war es, nach der Besetzung eines Gebietes durch die Wehrmacht, Juden und auch Kommunisten umzubringen.

Im Mittelpunkt des Ulmer Einsatzgruppenprozesses stand das „Einsatzkommando Stapo und SD Tilsit“, das der Einsatzgruppe A und damit der Heeresgruppe Nord zugeordnet war. Die knapp 1000 Mann starke Einsatzgruppe A war an der Ermordung der Juden in den baltischen Staaten beteiligt.

Das Einsatzkommando Tilsit ermordete vom 24. Juni bis September 1941 über 5.500 Juden, die innerhalb eines 25 km breiten Gebietes an der litauischen Grenze lebten. In Garsden, Krottingen, Polangen und anderen Orten wurden zunächst jüdische Männer aller Altersgruppen erschossen, ab August 1941 auch jüdische Frauen und Kinder umgebracht. Unterstützt wurde der Massenmord durch ein Kommando der Schutzpolizei Memel und litauische Kollaborateure. Neben der jüdischen Bevölkerung wurden zudem Kommunisten ermordet.

2. Das Verbrechen

Mit der Bildung der Einsatzgruppen begann die systematische Ermordung der europäischen Juden. Die Erschießungsaktionen gingen dem industriell organisierten Massenmord in den Konzentrations- und Vernichtungslagern voraus. Nach Anfängen des Völkermords durch Erschießungskommandos im Herbst 1939 in Polen setzte der systematische Massenmord der Einsatzgruppen mit dem Überfall auf die Sowjetunion und den Mordaktionen des Einsatzkommandos Tilsit am 24. Juni 1941 in Garsden ein.

Die Exekutionen sollten auch als „Modell“ für die weitere Vernichtungspolitik dienen. Allein in der Sowjetunion wurden durch Massenerschießungen bis zum Februar 1942 über 600.000 Juden umgebracht. Bekannt sind heute vor allem die Mordaktion in Babij Jar, bei der am 29./30. September 1941 über 33.770 Juden getötet wurden oder der Massenmord in Riga am 30. November 1941 und am 7./8. Dezember 1941, bei dem über 26.000 Juden erschossen worden. In Litauen selbst wurden während des Zweiten Weltkriegs 160.000 Juden ermordet. Die Ermordung von über 5.500 Juden im litauischen Grenzgebiet ist ein Ausschnitt der Shoah, an dem sich das Ausmaß und die Grausamkeit des Verbrechens der mobilen Mordkommandos aufzeigen lässt.

Aus: „Die Mörder sind unter uns“ – Der Ulmer Einsatzgruppenprozess 1958. Didaktisches Begleitmaterial für die Sekundarstufe II, erarbeitet von Holger Skor. Haus der Geschichte Baden-Württemberg 2008; S.4f.



© Memnon335bc – CC 3.0

[https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Karte - Einsatzgruppen in der Sowjetunion 1941.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Karte_-_Einsatzgruppen_in_der_Sowjetunion_1941.png)